

jüngst mein Geburtstag, *) den ich heut mit feire —
dativus commodi."

„Vokativus!“ rief freundlich Jerusalem. „Du
scheinst mir sogar durch die lateinische Schule gegangen
zu seyn.“

„Des Lebens Schule ist die größte,“ sprach jetzt eine
tiefe, doch wohlklingende Stimme.

Auf einem Felsenblocke saß die Sprecherin, eine
Harzträgerin von so festen Formen, als ob sie Michel
Angelo gebildet hätte, die Wangen weiß und roth, die
Nase groß und fest, die Lippen wohlgebildet und im Ko-
pfe ein paar Sonnenaugen, die volllebensdig und wunder-
lich aus der Kopfumhüllung strahlten. Neben dieser
grotesken und dennoch schönen Figur stand ein Korb mit
Erfrischungen. Im goldnen Laube glühten Goldoran-
gen. Das hohe Weib nannte sich eine Sachsenhäuserin,
welche, durch wunderbare Schicksale umhergetrieben, sich
jetzt im Harz aufbuckeln lasse und jüngst in Welschland
sich umgesehen habe, woher sie denn auch die Früchte
bringe.

„Allvater sendet sie Euch,“ sprach das Weib, deren
Augen wie Hesperidenonnen über den Früchten glänz-
ten. „Uebrigens verheiß ich Euch, Ihr Herren, wenn
Ihr heut Mittag auf dem Brocken bleibt, ein ganz au-
ßerordentliches Schauspiel. Wolken, dort unten, hört
meinen Befehl!“

Und die gigantische Pythia streckte ihre Hand aus
gegen das Gewölk. In dieser Stimmung war sie nicht
zu stören, und Jerusalem, welchem es unheimlich ward,
wandte sich, vielleicht um von ihr loszukommen, wieder
an den Spielmann.

„Woher, mein Sohn, seyd Ihr?“

Sofort ward der Hüttenmann zum Rhapsoden und,
sich auf dem Violoncell begleitend, sang er:

Sanft grenzt mein schönes Vaterland
An treue Nachbarauen,
Bin wohlgelitten, wohlbekannt
Bei Mädchen und bei Frauen.

Und auch den Leuten bin ich gut.
Sind sie auch fest wie Erz,
Wällt doch ein heitrer Lebensmuth
Wie Flammen durch ihr Herz.
Glück auf! Glück auf!

Nach diesem Gesange verschwand der Spielmann
von der einen, die Pythia von der andern Seite hinter
den Felsen. Nach einer Pause sprach Leopold lächelnd:
„Mich dünkt, irgend ein Genius waltet hier, der sich
uns näher zeigen möge! Doch welche feine Herren tre-

*) 3te September.

ten dort hinter dem Felsen hervor? Der Eine wie gra-
zios! der Andere — von welcher männlichen Schönheit!
Sie scheinen sich uns anschließen zu wollen. Wir haben
denselben Weg, meine Herren?“

„Alle Straßen führen nach dem Brocken; uns aber
wird der Pfad, den wir in guter Gesellschaft ziehen dür-
fen, der angenehmste seyn,“ erwiderte der Graziose, Herr
Carl August im grünen Pelzrocke, indem er, unvermerkt,
einen vor kurzer Zeit abgezogenen Carneol mit einem Ge-
nius wieder an den Finger steckte.

Ein leichtes Gespräch entspann sich, an welchem je-
doch der hohe schöne Mann zur Seite des Graziosen dieß-
mal nur geringen Antheil nahm. Hinter gesenkten Au-
genwimpern blickte er forschend nach Jerusalem's Palmens-
stabe. Wie man genau weiß, wem Franklin in seinem
Testamente seinen Stock vermachte, so war auch unter
Deutschland's Litteratur davon gesprochen worden, daß
Fürst Leopold seinem Lehrer Jerusalem einen Palmstab
aus Italien mitgebracht habe. Indem Wolfgang ahnte,
Wen er hier mitten im Gebirge an der Seite Leopold's
getroffen, fühlte er sich selbst einigermaßen beunruhigt
und flüsterte nach einer Weile Herrn Carl August zu:
„Das Leben, das wir leicht nehmen, faßt uns oft derb,
und unser Scherz wächst uns unter der Hand zum Ge-
nius mit Traueraugen. Der Alte dort, gnädigster Herr,
ist Jerusalem und er soll über mein dichterisches Unter-
nehmen sich ungehalten gezeigt haben.“

„Jerusalem wäre es!“ rief selbst betroffen, Carl
August. „Seltsames Begegnen! Doch wir gewinnen
die Höhe!“

„Ueber meinen Beruf, solche Angelegenheiten der
Menschheit zu schildern, bin ich tiefruhig, nicht über
die Wirkung meiner Schilderung auf den Vater,“ sprach
Wolfgang.

„Entsalte Du Dich nur Deinem Wesen nach,“ rieth
Carl August. „Es wird ihn schon ergreifen, und dann
wird auf der Höhe Versöhnung geschlossen.“

Wolfgang dachte nach.

„Auch sein Leid,“ sprach er, „hat in meinem In-
nern gewühlt. Alles Leid der Erde ist verwandt. Ich
will doch sehen, ob die Herren, welche uns hier zum
Lohn für meine Dichtung plagen wollen, oder ich Meister
bleibe.“

„Du wirst, milder wie Titus, Jerusalem nicht zer-
stören, sondern erbauen,“ ermahnte Carl August.

„Bergönnen es die Götter!“ erwiderte Wolfgang,
und wieder ebnete sich die tiefausschlagende Woge der Ge-
danken zu ruhiger Unterhaltung der vier Männer.

(Fortsetzung folgt.)